

Richtplan erneut abgelehnt

Schönenbuch wertet den Kinderspielplatz auf

ROLF ZENKLUSEN

Nicht immer nur auf den Kanton hören, sagte man sich in Schönenbuch und lehnte bereits zum zweiten mal einen Zonenrichtplan ab.

Obwohl dieses Geschäft vor einem Jahr abgelehnt worden war, traktandiert der Gemeinderat von Schönenbuch die Erstellung eines Zonenrichtplans erneut und beantragte der Gemeindeversammlung einen Kredit von 40 000 Franken. Es gelte, weit-sichtig zu handeln und eine Grundlage für eine spätere Erweiterung der Bauzone zu schaffen, erklärte Gemeindepräsident Markus Oser: «Ohne kommunalen Richtplan gibt es keine Zonenerweiterung.» Der Kanton schreibe das vor. Ein Votant erwiderte, man müsse nicht zu viel auf den Kanton hören. Sein Antrag, das Geschäft zwei Jahre ruhen zu lassen, wurde mit 35 zu 17 angenommen.

NEUER SPIELPLATZ. Für die Neugestaltung des Kinderspielplatzes am Mittleren Feldweg wurden 25 000 Franken bewilligt. Der Spielplatz wird mit einem Kletterbaum, zwei neuen Feldspielgeräten, einem Trinkbrunnen und einem Wasserspiel aufgewertet. Saniert werden kann die Fassade an der Neuweilerstrasse 9 – dafür wurden 125 000 Franken gutgeheissen.

Das genehmigte Budget 2005 sieht bei einem Aufwand von 4,407 Millionen Franken ein Defizit von 55 000 Franken vor. Trotz der guten Finanzlage möchte der Gemeinderat die Steuern nicht senken, sagte Finanzchef Markus Oser. «Die Gemeinde zahlt immer noch fünf Prozent der Steuereinnahmen für Schuldzinsen.» Deshalb sei es wichtig, den Abbau von Schulden voranzutreiben. Für das Jahr 2005 werden gemäss Finanzplan Schulden von 4392 Franken pro Person budgetiert. Langfristig stehen der Gemeinde grössere Investitionen wie der Ausbau des Friedhofs und der Sauberwasserleitung bevor.

Gemeinde Binningen fordert die Mobilfunk-Riesen heraus

Gemeinderat verhängt Antennen-Moratorium – und riskiert Prozess

MICHAEL ROCKENBACH

Auf öffentlichem Grund lässt Binningen vorerst keine neuen Natelantennen zu. Das Moratorium soll auch zwei spruchreife Projekte von Swisscom und Orange verhindern. Deshalb droht ein Rechtsstreit.

Was dem Binninger Gemeindepräsidenten Charles Simon zu Ohren gekommen ist, klingt alarmierend: «Immer wieder haben sich Einwohner gemeldet, die sagten, sie hätten Kopfweg oder könnten nicht mehr schlafen, seitdem eine Natelantenne in ihrer Nachbarschaft stehe.» Die Angst vor gesundheitlichen Schäden müssen die Behörden ernst nehmen; das ist für Simon klar. Gleicher Meinung war der Gemeinderat. Also beschloss er, auf öffentlichem Grund keine weiteren Natelantennen mehr zuzulassen. Das Antennenverbot gilt bis Ende 2006.

Nichts mehr wissen wollen die Binninger damit auch vom Bau zweier Natelantennen auf öffentlichem Boden am Neubadrain und an der Bollwerkstrasse – obwohl sie die Bewilligung bereits in Aussicht gestellt haben. Ob ihr Rückzieher von Swisscom und Orange goutiert wird, ist fraglich. Offensichtlich erwägt zumindest Swisscom, den Bau der geplanten GSM- und UMTS-Antenne am Neubadrain durchzusetzen. «Der Vertrag ist unterzeichnet. Und für Swisscom haben Verträge eine hohe Verbindlichkeit», betont Swisscom-Sprecher Josef Frey. Mehr will er dazu nicht sagen. Doch klar ist auch so: Die Gemeinde Binningen riskiert einen Rechtsstreit.

UMSTRITTENE MASSNAHME. Kritisch beurteilt wird das Binninger Moratorium auch in Liestal. «Es ist heikel», findet Markus Stöcklin, Leiter Rechtsdienst der Bau- und Umweltschutzdirektion. Denn die Anbieter haben gar keine andere Wahl, als ihre Mobilfunknetze auszubauen. Damit der Wettbewerb spielt, verpflichtet sie das Gesetz dazu. «Dabei müssten alle Anbieter gleich lange Spiesse haben», sagt Stöcklin. Ein plötzliches Moratorium benachteilige nun aber diejenigen Anbieter, die zu spät kämen. Diese Bedenken teilen die Binninger Behörden nicht: Mit dem gemeindeeigenen Land könne die Gemeinde machen, was sie wolle, ist sich Gemeindepräsident Simon sicher.

Ähnlich denken Natelgegner und Behörden auch in andern Gemeinden. Die Mobilfunkanbieter kommen zunehmend unter Druck. «In der Schweiz gibt es inzwischen an ein paar Orten ein Moratorium», weiss Swisscom-Sprecher Frey. Solange die Verbote keine Verträge



Absage. Binningen gibt sein Land nicht mehr für Natelantennen her. Foto Reto Muelhaupt

aushebeln und nur auf öffentlichem Grund gelten, beeindrucken sie die Kommunikationsriesen indes wenig. «In solchen Fällen müssen wir eben mit Privaten eine Lösung finden», sagt Frey.

Womit sich die Frage aufdrängt, wie wirkungsvoll die Massnahme ist. Für Hans-Georg Bächtold, Leiter des Amtes für Raumplanung, ist die Antwort klar: «Sie greift nicht gerade weit.» Und eine Ausdehnung auf private Grundstücke kollidierte mit dem Bundesgesetz, wie Stöcklin sagt.

In Baselland ist Binningen laut Baudepartement denn auch die einzige Gemeinde, die auf ein Moratorium setzt.

Was nicht heissen soll, die Natelgegner seien passiv. Im Gegenteil: Bubendorf ist daran, die Natelantennen in spezielle, weniger sensible Zonen zu verbannen, während verschiedene Gemeinden – darunter auch Binningen und Bottmingen – die Verantwortlichen in Liestal auffordern, den Antennenbau kantonal zu koordinieren und Freihalteflächen zu schaffen.

In die gleiche Richtung zielt eine Motion, die der Landrat Ende Oktober überwiesen hat. Gegen den Willen der Baudirektorin Elsbeth Schneider. Die Anlagen zu planen, sei Sache der Mobilfunkbetreiber, befand sie.

nachrichten

Karlheinz Böhm gab Oberwil die Ehre

OBERWIL. Gestern Morgen war Karlheinz Böhm im Gymnasium Oberwil zu Gast und erfreute mit seiner Präsenz vor allem die Klasse 2S. Die Schülerinnen hatten sich mit Spendensammlungen am Dorffest, Kuchenverkauf und Flugblättern gegen die menschenverachtende Praxis der Genitalverstümmelung engagiert. Bei der Suche nach einer geeigneten Organisation, der man das Geld spenden könnte, entschied sich die Klasse schliesslich für Karlheinz Böhms «Menschen für Menschen». Um sich persönlich zu bedanken und über seine Aktivitäten zu berichten, besuchte Böhm gestern die Schule.

Spital Dornach wird in eine AG integriert

DORNACH. Das Bezirksspital Dornach wird in eine gemeinnützige Aktiengesellschaft integriert. Ziel sei es, alle bestehenden öffentlichen Spitäler in einem «Kantonalen Spital» zusammenzufassen, schreibt die Staatskanzlei dazu. Die Direktorin des Bezirksspitals Dornach, Heike Bittel, nimmt in der Geschäftsleitung der AG Einsitz. Geleitet wird die Verselbstständigung der Solothurner Spitäler durch Kurt Altermatt, der zuvor als Verwaltungsdirektor bei der Universität Basel angestellt war. KT

Skater-Anlage im Löhrenacker

AESCH. Carmen Sohn, Jugendarbeiterin der katholischen Kirchgemeinde und Teilzeitarbeiterin im Jugendhaus phönix, hat sich im Rahmen ihrer Ausbildung zur Sozialkulturellen Animatorin mit der Projektierung und dem Ausbau der Skater-Anlage im Löhrenacker beschäftigt. In einer ersten Etappe wurden nun zwei neue Skater-Geräte – ein Trottoir mit Mauer und ein Railslide 2-Level – aufgestellt. Im kommenden Frühling wird der Platz seinen Feinbelag erhalten. Noch ist das Projekt nicht abgeschlossen. Der Aeschener Gemeinderat bewilligte fürs Jahr 2005 den Ausbau im Rahmen des Budgets.

Rücktritt aus dem Gemeinderat

GIEBENACH. Ursula Maurer hat an der letzten Gemeindeversammlung ihren Rücktritt aus dem Gemeinderat per Ende 2004 bekannt gegeben. Die Ersatzwahlen finden am 27. Februar 2005 statt.

Bottmingen will Zentrum aufwerten

Finanzplanung bis 2009 sieht erhebliche Investitionen vor

LUKAS M. STOECKLIN

Bottmingen plant nach Jahren zurückhaltender Investitionen seine Zukunft: Der Dorfkern soll auch für jüngere Bewohnerinnen und Bewohner wieder attraktiver werden.

Die Nettoverschuldung von Bottmingen wird bis 2009 von derzeit 5,5 Millionen Franken auf rund 13 Millionen zunehmen, nachdem seit 1998 ein entsprechend hoher Schuldenberg abgebaut und die Steuern von 56 auf 50 Prozent gesenkt werden konnten. Das sieht der Finanzplan vor, den Gemeinderat Jürg Amrein erläuterte. Denn nach Jahren zurückhaltender Investitionstätigkeit sind jetzt wieder grössere Vorhaben im Tun. Die Sanierung des Hallenbads und ein neues Hilfeleistungsfahrzeug für 520 000 Franken, dessen Anschaffung die Gemeindeversammlung am Mittwoch vorweg diskussionslos bewilligte, belasten bereits das Budget 2005, so dass dieses mit einem Defizit von 353 000 Franken rechnet.

Andere Investitionen sind für die Zentrumsplanung vorgesehen, die der Gemeinderat in einer Klausur

erarbeitet hat. Sie ist keine spektakuläre Neuausrichtung des Dorfkerns, will die Gemeinde aber, auch für die jüngere Generation, noch attraktiver machen, schickte Gemeinderat Franz Wunderer voraus. So soll der heute unansehnliche Platz neben dem Mibo-Haus für Märkte, Begegnung usw. aufgewertet, der Werkhof zwecks besserer Effizienz von der Therwilerstrasse in die Weichselmatten verlegt und am alten Standort ein Zentrum für Familien und Vereine realisiert werden.

NEUER WOHNRAUM. Die Gemeindegliederschaften Stöcklin an der Therwilerstrasse sollen Privaten im Bau-recht abgegeben werden. Über die Therwilerstrasse ist eine fussgängerfreundliche Verbindung geplant, auch wenn diese Idee, so Wunderer, vielen nur ein Lächeln abzurufen vermag. Wohnraum für Alt und Jung, auch für Pflegebedürftige, soll gefördert werden. Für die Pflege-wohnungen ist die Löchlilmatt anvisiert. Weiter will der Gemeinderat am Standort Hämisgarten/Talholz als Primarschulzentrum festhalten.

Um die Entwicklung der Schülerzahlen und damit den künftigen Raumbedarf für Kindergarten und Primarschule zu ermitteln, soll ein Planungs-auftrag erteilt werden.

Die FDP werde sich für Investitionen ohne Wiederanstieg der Verschuldung einsetzen, postulierte ihr Exponent Fritz Richter; zuerst seien Schulden für Hallenbad, Feuerwehr-auto usw. wieder abzutragen, bevor man weiter investiere. Ähnliche Zurückhaltung erwartet Hanspeter Weibel (CVP). Eine weitergehende Diskussion löste der Finanzplan indes nicht aus, und auch am Steuerersatz 50 rüttelte niemand.

«SANFTER» MOBILFUNK. Wie andere Gemeinden ersucht auch Bottmingen den Regierungsrat, einen Richtplan für einen «sanften», möglichst strahlungsarmen Mobilfunk anzupellen, teilte Gemeinderat Franz Wunderer mit. Bis der Richtplan erstellt ist, soll ein Moratorium gelten. Auslöser war ein Antrag der rund 220 Einsprecher gegen die geplante grosse Mobilfunkantenne im Zentrum.

Gelterkinder auf der Suche nach dem «sanften Mobilfunk»

Gemeinderat will einen kantonalen Richtplan

EUGEN SCHWARZ

Immer mehr Antennenanlagen – dieses Thema stand im Zentrum der Gelterkinder Gemeindeversammlung. Ein Antrag, den Wildwuchs nach deutschem Vorbild einzudämmen, wurde abgelehnt. Der Gemeinderat versprach, andere Lösungen zu suchen.

An der Gelterkinder Budget-Gemeini gab vor allem der Antrag der «IG Lebensgrundlagen Regio Basiliensis Ortsgruppe Gelterkinder» zu reden, der im Juni eingereicht wurde. Die Bittschrift sieht vor, dass Gelterkinder mit den umliegenden Gemeinden Kontakt aufnimmt, um gemeinsam eine Bewilligung für einen «Sanften Mobilfunk nach Gräfelinger Modell in unserer Regio» durchzusetzen. Präziser: Die Gemeindeversammlung sollte am Mittwoch in einem ersten Anlauf den Antrag als erheblich erklären, damit das Anliegen an einer nächsten Gemeindeversammlung auf der Geschäftsliste traktandiert wird.

Das «Gräfelinger Modell» stammt aus Deutschland. Mit dem Dialog auf kommunaler Ebene soll ein Ausgleich zwischen den Interessen der Bevölkerung und den ökonomischen Forderungen der Betreiber gesucht werden. Der Gemeinderat sprach sich aber dagegen aus. Die Behörde teilt

zwar die Besorgnis der Einwohnerschaft über den Bau der vielen Antennen. «Zur Umsetzung des vorgeschlagenen Modells fehlten der Gemeinde aber die gesetzlichen Grundlagen», warb Gemeinderat Hans Rebmann für eine Ablehnung. Juristisch seien der Gemeinde die Hände gebunden. In Zusammenarbeit mit dem Kanton gelte es, ein von Bottmingen eingereichtes Modell zu unterstützen, das einen kantonalen Richtplan fordert.

Die Antragsteller wollten mit ihrer Bittschrift dringend notwendig gewordene Signale aussenden. Die Vorlage sei ein wichtiges Zeichen an die Betreiber, dass sie nicht alles machen können. «Wir dürfen nicht nach dem Don-Quichotte-Prinzip leben», argumentierten die Exponenten. Irgendwann gelinge der Durchbruch. Vielleicht gar in Gelterkinder. «Wir wollen unseren Kindern eine rechtliche Basis gegen den Wildwuchs der Antennen schaffen.» Gemeindepräsident Michael Baader versprach, dass Gelterkinder am Ball bleibe und mit Unterstützung anderer Gemeinden dem «Bottminger Modell» zum Erfolg verhelfen wolle. Mit diesem Versprechen in den Ohren erklärte das Plenum mit 84 Nein und 45 Ja den Antrag als nicht erheblich.